

Motivationsrede eines Abteilungsleiters bei einem Meeting vor seinen Mitarbeitern

Wir leben heute, meine Damen und Herren,
in einer Welt der stetigen Herausforderung.

Eine ganz spezifische Herausforderung, mit der wir umzugehen
lernen müssen, ist die Beherrschung des Just-in-time-Wettbe-
werbs.

Wie wir diesen Wettbewerb bestehen können – genau darum
geht es uns bei unserem heutigen Meeting, zu dem ich Sie
herzlich begrüße.

Was heißt „Just in time“?

Just in time heißt zweierlei: Nämlich besser und schneller zu
sein. Wie ich das meine, sollen Ihnen zwei Beispiele deutlich
machen:

*Zwei kanadische Jäger waren abends an ihrem Lagerfeuer ein-
geschlafen. Da kam plötzlich ein großer Bär auf ihr Lagerfeuer
zu.*

*Der eine von beiden packt in Windeseile seinen Rucksack, holt
ein paar Laufschuhe heraus und zieht sie sich an. Der andere
grinst ihn an und fragt: „Glaubst du wirklich, dass du mit den
Schuhen dem Bären weglaufen kannst?“ Der antwortet: „Kei-
neswegs, ich muss bloß schneller sein als du.“*

Just in time – schneller sein – besser sein.

Besser sein – das wurde auch den Kindern des alten Joe Ken-
nedy eingetrichtert.



Über den jungen Robert Kennedy gibt es folgende Geschichte:

Robert ging eines Tages zu seinem Vater und sagte: „Daddy, ich möchte Priester werden.“ Der alte Kennedy dachte eine Weile nach und nickte dann zustimmend: „Okay, Robert, ich habe mir schon immer gewünscht, einen Papst in der Familie zu haben.“

Meine Damen und Herren, der alte Kennedy hatte nicht ganz Unrecht mit seiner Vision, sein Sohn Robert wurde später Justizminister, sein Sohn John sogar Präsident der USA. Vielleicht schütteln einige von Ihnen betroffen den Kopf über diesen maßlosen elterlichen Ehrgeiz.

Dennoch enthält diese Geschichte für uns als Unternehmer und Führungskräfte einen wichtigen Hinweis: Wer den unbedingten Willen zum Erfolg hat, muss das Beste verlangen. Von sich und seinen Mitarbeitern.

Wir müssen uns also Gedanken machen,

1. wie wir die Motivation unserer Mitarbeiter erhöhen können,
2. wie wir als Führungskräfte mit gutem Beispiel vorangehen können.

Ich eröffne nun die Diskussion.

Jahresabschlussrede. Es spricht der Vorgesetzte zu seinen Mitarbeitern

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir sind heute zusammengekommen, um auf das vergangene Jahr zurückzuschauen, aber auch um vorauszuschauen ins neue Jahr 2011.

Vor allem aber sind wir zusammengekommen, um uns zu freuen über das, was wir 2010 gemeinsam geschaffen und geleistet haben.

Wir haben Grund zu feiern und deshalb heißen wir Sie herzlich willkommen.

War das Jahr 2010 insgesamt nun ein gutes Jahr?

Oder war es ein schlechtes Jahr?

Ein Jahr der Ruhe war es gewiss nicht.

Sie alle wissen: Unser stolzes Unternehmensschiff ist in ein etwas schwierigeres Fahrwasser geraten. Der Sturm bläst uns hart ins Gesicht. Wir mussten aufpassen, dass das Schiff nicht ins Schlingern geriet. Es war insgesamt also ein spannendes Jahr. Ich beklage das nicht. Im Gegenteil. Finden Sie nicht auch, liebe Mitarbeiter, dass es besser ist, in spannenden Zeiten zu leben, als in langweiligen?

Der Mensch braucht die Herausforderung. Dass es uns gelungen ist, unser Schiff auf Kurs zu halten, war nicht nur das Verdienst des Kapitäns, sondern vor allem das Verdienst der ganzen Mannschaft. Wir haben nach dem Motto gehandelt: *„Wer alleine arbeitet, addiert, wer zusammen arbeitet, multipliziert.“*



So wie beim menschlichen Körper jedes Organ, das Herz also, die Lunge, das Ohr, die Augen seine ganz eigene Funktion hat für das Ganze, so hat auch jeder von Ihnen zum Erfolg dieses Jahres beigetragen. Dafür danke ich Ihnen ganz herzlich.

Sie waren Ameisen, keine Kamele!

Wie ich das meine?

Ein Kamel weidete einmal in der Steppe und sah im Gras zu seinen Füßen eine winzige kleine Ameise. Die kleine Ameise schleppte einen großen Halm, der zehnmal größer als sie selbst war.

Das Kamel sah ihr eine Weile zu, wie sie sich abschleppte und meinte dann:

„Je länger ich dir zuschaue, desto mehr bewundere ich dich.

Du schleppest, als wäre das gar nichts, einen Strohalm, zehnmal größer als du selbst bist. Und ich knicke schon unter einem einzigen Sack ein. Wie kommt das?“

„Wie das kommt?“ meinte die Ameise und hielt eine Weile inne. „Es ist, weil ich für mich selbst arbeite, und du für deinen Herrn!“

Ich hatte bei Ihnen, liebe Mitarbeiter, immer das Gefühl, dass Sie – genau wie die Ameise – aus eigenem Antrieb und mit Freude Ihre Aufgabe erfüllen.

Fazit: Wir haben 2010 gezeigt, was wir können. Das gibt uns Selbstvertrauen.

Mit diesem Vertrauen in uns selbst können wir guten Mutes sein.

Ich wünsche Ihnen allen Glück und Segen für das neue Jahr, ich wünsche Ihnen jetzt einen guten Appetit und uns allen einen schönen, gemütlichen Abend.

Rede zum 50. Geburtstag der Ehefrau Es spricht der Ehemann

Liebe Freunde, liebe Gäste,

was hat unser Geburtstagskind Eva mit Konrad Adenauer gemeinsam?

Bevor ihr jetzt wilde Spekulationen anstellt, begrüße ich euch alle sehr herzlich. Ich freue mich, dass ihr gekommen seid, um unserer Eva den Einstieg in das sechste Lebensjahrzehnt zu versüßen.

Zurück zu meiner Frage: Was haben Adenauer und Eva gemeinsam?

Beide verbindet ein historisches Datum: Am 26. 02. 1946 wurde Eva geboren, am selben Tag Adenauer, CDU-Chef.

Das eine Ereignis ging in die Geschichte Deutschlands ein, das andere in die Geschichte unserer Stadt. Ein historisches Jahr also, das Jahr 1946.

Heute zählen wir das Jahr 1996 und ich möchte von all den Tagen, die ich an deiner Seite verbringen durfte, keinen einzigen Tag missen. Liebe Eva, ich sag's hier vor allen: Du gefällst mir, so wie du bist. So wie du bist, ist es gut. Du bist eine Superfrau! Eine jung gebliebene Fünfzigerin bist du. Weil jetzt also eine fünf vor deinem Lebensalter steht, möchte ich fünf Geschenke herausgreifen, die du mir im Laufe unserer gemeinsamen Jahre gemacht hast.

Erstens danke ich dir als dein Ehemann für 30 Jahre Glück in unserer Ehe.